

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 31

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

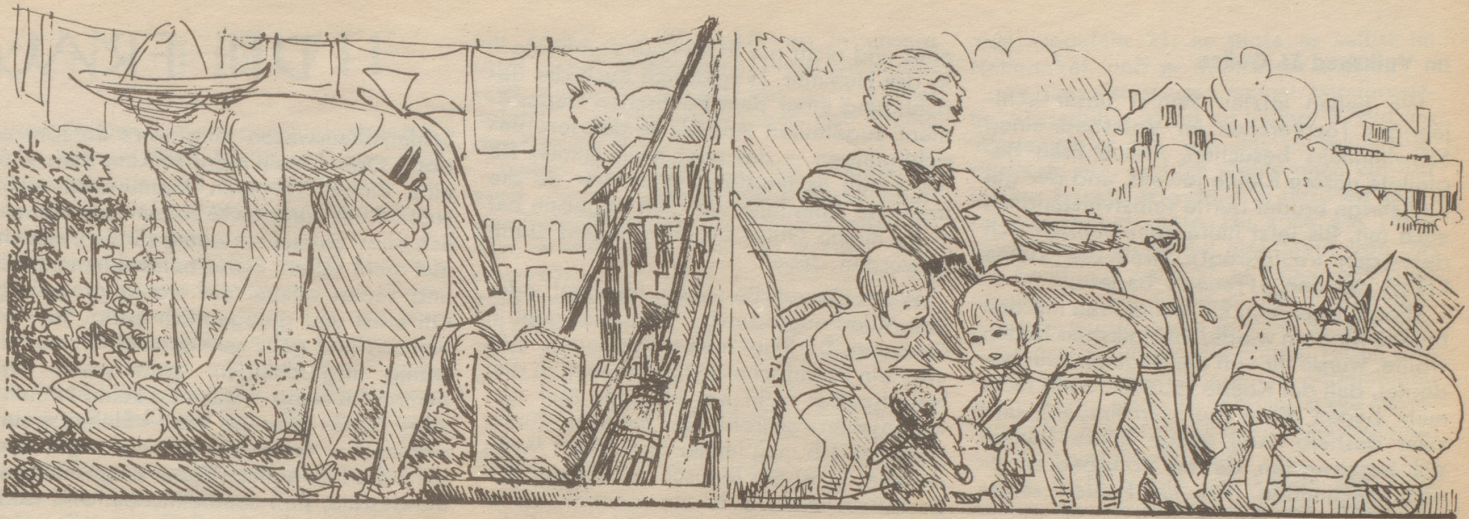
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Was Ihr wollt!

Vor der Gruppe der «Bürger von Calais» in unserer Stadt hörte ich ein kleines Maiteli die etwas wunderliche Frage stellen: «Hat er ächt das müssen machen, oder hat er wollen?»

Ich glaube nicht, daß das Maiteli an die letzten Dinge hat rühren wollen, an das Problem, ob der schöpferische Dämon den Künstler zum Schaffen zwingt, oder nicht. Es wollte bloß wissen, ob Rodin mit dem vielen Lehm habe machen dürfen, was er wollte. Das Maiteli war offenbar ein modernes Kind.

Während die früheren Erziehungsmethoden fast ausschließlich auf «Lenkung» gegründet waren, hat sich in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr eine Richtung durchgesetzt, die die freie Entfaltung des Kindes fördern will.

Daß damit, jedenfalls in den Kunstfächern, zum Teil ausgezeichnete Resultate erzielt werden, beweisen die zahlreichen Ausstellungen von Kinderzeichnungen und -malereien, wo das «Macht, was Ihr wollt» oft die entzückendsten Purzelbäume der kindlichen Phantasie zutage fördert und manch origineller Begabung zum Durchbruch verhilft, die unter dem alten System vielleicht erstickt oder doch verstaubt wäre. Wie sich dieses «Laisser faire» auf andern Gebieten auswirkt, kann der Nicht-Berufserzieher weniger leicht beurteilen.

Aus Amerika, wo vielerorts mit der «ungehemmten Entfaltung» der Persönlichkeit des Kindes ein wahrer Kultus getrieben wird, hört man gelegentlich sehr muntere Sachen. So hat in einem amerikanischen Reform-Kindergarten die Kindergärtnerin den Häfelischülern Plastilin zum Modellieren verteilt. «Was soll ich damit machen?» erkundigte sich ein Kleiner, Dicker. «Was du willst, Johnny», lautete die wohlwollende Antwort. «Was dir gerade einfällt und Spaß macht.»

Und der Dicke knetete leuchtenden Auges sein Plastilin zu einem handfesten Ball und schmiß diesen zielsicher der Kinder-

gärtnerin an den Kopf. Das war ihm grad eingefallen. Das wollte er. Das machte ihm am meisten Spaß.

Vielleicht werden wir aus Notwehr gegen die lieben, entfesselten Kleinen mit der Zeit wieder zu einer gewissen «Lenkung» übergehen müssen. Wer weiß.

Und gewisse Anzeichen sprechen sogar dafür, daß es, wenigstens hier bei uns, Kinder gibt, die keine ausgesprochenen Führernaturen sind, und denen eine gewisse Lenkung gar nicht unwillkommen ist. Wenigstens hat ein Fünfjähriger, der in einer schweizerischen Großstadt einen sehr modernen Kindergarten besucht, kürzlich seiner Mutter eröffnet, er wolle nicht mehr dorthin, weil man den ganzen Tag machen müsse, was man wolle. Bethli

Aktuelles zum Thema Reise

Es soll Zeiten gegeben haben, da sagte die Familie: in diesem Sommer fahren wir an die Nordsee. Und wenn das Schicksal sie nicht mit Masern oder Keuchhusten schlug, so fuhr sie selbstverständlich. Das waren jene fernen Zeiten, wo das urlaubsreife Individuum noch nicht in persönlichen Konflikt mit dem Ablauf der Geschichte geriet. Wer heute für mehr als eine Woche vordisponiert, hat Anwartschaft, sich als Optimist lächerlich zu machen. Mit dieser Anwartschaft und einer Allergie behaftet gedenken wir nun, nordwärts zu ziehen, um in blüten- und staubfreien Zonen das Pauschal-Familienübel loszuwerden. Wer über etliche Kindlein und einen stark beschäftigten Mann (in der Auswirkung übrigens dasselbe) verfügt, tut gut daran, seine Reisevorbereitungen zeitig und wohlorganisiert zu starten. Eine Woche vor der geplanten Abreise stellte ich an neutralem Ort einige Rucksäcke auf, in deren Tiefe so nach und nach verschwand, was 1. nicht vergessen werden durfte, und 2. blütenrein vor unbefugten Zugriffen aus den Reihen hausälterisch Ahnungsloser bewahrt werden mußte. Man sollte meinen, so fülle sich mit Umsicht und Muße der geduldig

wartende Reisebeutel. Mit nichts, lieber Leser. Du vergisst, die Weltlage im Auge zu behalten. Wer heute nordwärts zu ziehen gedenkt, der tut dies nicht ungestraft, denn sein Weg führt durch Zonen, die sich «besetzt» bezeichnen. Abgesehen davon, daß dieses Wort schon nicht sehr freiwillig klingt, ist aber die Tatsache nicht zu übersehen, daß wir schließlich Frieden haben, und es gar nicht so einfach ist, einen solchen aufrecht zu halten, wenn die Partner verschieden sind, und die Meinungen desgleichen. Es empfiehlt sich also wiederum, obgleich oder auch weil man Europäer ist, den Osten im Auge zu behalten, durch eifrige Zeitungslektüre, und im Ohr durch lückenloses Abhören der Nachrichten. Nur so lassen sich etwelche Stimmungsschwankungen der launischen Friedensstube registrieren. Die Auswirkung dieses Gegenwartsstudiums und damit der politischen Lage ist jeweils an den Rucksäcken und ihrem Format abzulesen. Nach Abhören der letzten Nachrichten beginnt das fieberhafte Hantieren an den Rucksäcken, je nach Lage und Meldung aus dem Osten: Lage in Korea unverändert. Ein paar frische Naschtücher könnte man noch einpacken. Vorstoß der Amerikaner: etwas Unterwäsche könnte man schon wagen, einzupacken. Rückschlag der Amerikaner am Achtunddreißigsten: heraus mit der Wäsche, bis auf die Pyjamas. Die Rucksäcke sind nunmehr schlaff, mit Neigung nach Osten. Waffenstillstandsverhandlungen??? Schuhe einpacken. Waffenstillstandsverhandlung nur noch mit einem Fragezeichen: Unterwäsche wieder hinein. Ölkonflikt in Persien: heraus mit der Reiseapotheke und den Socken. Marineaufstand in Siam: gesamte Habe bis auf die Naschtücher heraus. Zusammengeschmurt ringeln sich die gähnenden Rucksäcke. Marineaufstand in Siam behoben: hinein mit der Unterwäsche. Greift Amerika helfend in den Ölkonflikt ein? Hinein mit den Schuhen. Waffenstillstandsverhandlung in Korea ohne Fragezeichen: hinein mit Zahnbürste und Oberhemd. Und los, und auf Wiedersehen, denn wer weiß, was es übermorgen Neues aus dem Osten gibt.

Gertrud

Im Volksbad St. Gallen

Wir liefen letzten Winter unser acht-jähriges Töchterchen im Volksbad einen Schwimmkurs besuchen. Meine Frau begleitete unsere Kleine jeweils, und der gut fünfjährige Bruder durfte selbstverständlich auch mit. Bis jetzt hatte kein Mensch sich deswegen «aufgeregt», weil der kleine Knirps mit den «Frauen» badete.

Dieser Tage nun, als meine Frau mit den beiden Kindern wieder im Volksbad baden wollte, wurde ihr von der Badmeisterin bedeutet, daß der Knabe (5½ Jahre alt) nicht mehr baden dürfe (bei den Frauen), und zwar deshalb, weil einige ältere Damen sich beschwerten, da das Volksbad an jenem Nachmittag nur für Frauen reserviert sei.

Und der Witz der Sache? --- hingegen sei es unserem kleinen Burschen gestattet, sich angekleidet im Volksbad aufzuhalten und den Badenden zuzuschauen!!!

Sch

Einheiten

Liebes Bethli! Weißt Du, seitdem Du im Nebi die «Frau von heute» so interessant gemacht hast, packe ich den Nebi immer sofort, wenn er ankommt — noch bevor der Mann heimkommt. Denn wenn er heimkehrt, dann möchte er ihn haben. Bis dahin aber habe ich meistens schon das ganze Heft verschlungen. Du siehst — ich lese

alles und nicht nur «Die Frau von heute». In der Nummer 25 habe ich auch die Berichtigung einer dem Politischen Departement zugeteilten Amtsstelle gelesen. Berichtigungen — das reizt mich immer. Da menschelt es meistens. Was aber da die fragliche Abteilung von sich gegeben hat — du meine Güte! Du, mir ist ganz sturm geworden dabei.

Wenn sie von Personen, Personal, oder von Mitarbeitern reden — gut, das geht in Ordnung. Da kann man nichts sagen. Daß aber ein «politisches» Departement in den Nebelspalter nicht ein einziges Mal von «Menschen» schreibt, das hat mich stutzig gemacht. Ich muß immer an meinen Mann denken! Er ist ein Mensch mit seinem Widerspruch. Aber er ist ein Mensch und er ist keine «Einheit». Das eidgenössische politische Departement hat mich vertäubt. Es schreibt immerzu von Einheiten: «Der Gesamtbestand wurde auf 1346 Einheiten zurückgeführt.» «Der Personalbestand wurde um 250 Einheiten herabgesetzt.» «Man kommt somit auf 1298 Einheiten und damit auf einen Bestand (!), der bereits unter der von Dr. Muggli festgelegten Grenze von 1300 liegt.» «Seit diesem Zeitpunkt sind rund 600 Einheiten abgebaut worden.»

Hat da emänd einer geschrieben, der vorher bei der Abteilung für Landwirtschaft, Unterabteilung Viehexport und

DIE FRAU

Schlachthauswesen tätig war? So tönt es doch. Oder? Mein Mann ist kein Vieh. Und eine Einheit ist mein Mann auch nicht. Nein! (Unter uns: nicht einmal sehr einheitlich ist er! Einmal ein wenig zärtlich, manchmal recht selten. Etwas batzenklemmerisch und selten einmal ein wenig großzügig. Oft ernst und gelegentlich lustig. Sehr oft harmlos und ganz gelegentlich einmal ein wenig abgeschlagen, auch wenn ich's merke. Du siehst — auch da keine Einheit!) Aber dieses grausige Wort «Einheit», statt «Mensch», lasse ich mir nicht gefallen! Ich habe halt einfach lieber «menschliche» Bundesräte, statt «einheitliche». Und wenn wir ein Buschi bekommen, so ziehen wir das Wunder der Menschwerdung immer noch dem Grauen der Einheitwerdung vor, besonders hierzulande! Gelt?

Entsetzt Deine Sophie Bölscherli.

Noch freundlichere Gespräche

Liebes Bethli! Dein Artikel «Freundliche Gespräche» hat mich sehr interessiert. Nid öppe, weil ich an Schlaflosigkeit zu leiden habe oder gar — als brave Burschua-Frau — lockere Gespräche führen darf. Bewahre! Aber es ist doch immer nützlich, zu wissen, um wie viel besser es Leute in

Rössli-Rädl

nur im Hotel Rössli Flawil

vor  züglich

Eptinger

... ist gesund!

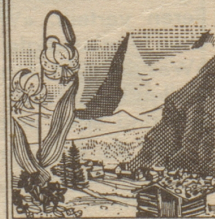


Gleichmäßig braun!
Schau, wie berückend!
Und ohne Fettglanz!
Ganz entzückend! —
So schafft man sich
durch **TSCHAMBA-FIL**
ein Maximum
an Sympathie.

Inserate im Nebelspalter
werden von vielen tau-
send Lesern beachtet!

Mürren
1650 m
Berne Oberland

hoch in den Bergen ...
über den täglichen Sorgen!



**lockere
Zähne**



Menthasal-Tropfen

werden gefestigt
durch tägliche
Pflege mit

Verhindern auch
das Bluten
von empfindlichem
Zahnfleisch

Fr. 3.65 und 6.75

Renweg- und Hammerstein-Apotheke Zürich 1

Dr. René Vuillemin

gegründet 1677 Renweg 27 / Kuttelgasse 2 Telefon 23 31 59

OVOMALTINE
Kalt

WANDER

erfrischt und stärkt auch Sie

VON HEUTE

andern Staaten haben: damit einem nämlich genügend Stoff bleibt, um über die Rückständigkeit und Fehlerhaftigkeit unseres gleichwohl heifsgeliebten Schweizerländchens zu schimpfen.

Nun aber kann ich Dir frohen Herzens mitteilen, daß es in Europa auch in dieser Beziehung zu bessern scheint. Es tagt also noch, bevor es nachtet. Höre, staune und notiere für Deinen nächsten Frankreich-Aufenthalt folgende Notiz, die ich soeben in einem Reiseführer lese. Ort der Handlung: Paris, Champs Elysées, wo sich laut meinem Wegweiser die großen und kleinen Sterne des Films aufhalten.

«Da sitzt im 'Colisée' oder im 'Select' die Menge der Operateure, Hilfsarbeiter, Statisten usw., die auf eine Beschäftigung warten, da sitzen aber auch entzückende kleine Frauen, mit denen man ununterbrochen über alle Themen des Films und der Kamera sprechen kann, nicht zuletzt über ihre eigene Karriere.»

Was sagst Du jetzt? Ist das etwa nichts, mit erstens entzückenden und zweitens kleinen Frauen ununterbrochen zu sprechen? Dazu noch über alle Themen des Films und der Kamera, die sicher je nach Lust und Laune von locker bis sehr locker variiert werden können. Sonst betrachte

nur einmal die Kinoreklamen in unsern sonst sicher anständigen Tageszeitungen! Und schließlich — und dies nicht einmal zuletzt — bleibt immer noch das Thema der Karriere ...

Liebes Bethli, könnten wir gemeinsam einer noch zu gründenden Gesellschaft den Vorschlag machen, diese herumsitzenden, entzückenden kleinen Frauen telephonisch zu organisieren? Dann hätten wir zum Fortschritt auf unserm Kontinent etwas wirklich wesentliches beigetragen und dank uns wäre das alte Europa wenigstens in diesem Punkte «up to date».

Was meinst Du dazu? Überlege es Dir und schreibe mir bald. Oder hast Du Bedenken wegen dem «ununterbrochen»? Herzlich Deine Ruth.

Der Biertischredner

Liebes Bethli! In großer Betrübnuß komme ich zu Dir! Am 13. Juni war ich im Nationalrat, und da man dort nie pläuderlet, sondern nur hochgeistige Sachen spricht, nahm ich alles bitter ernst. Nun leide ich seither an grüßigen Minderwertigkeitsgefühlen; hat mir doch ein Herr Doktor Nationalrat gesagt, ich sei ein Tubel. Der Tubel mit Nichten (oder heißt in diesem Fall die Verneinung mit Nichten-Tubel — da ich ein Sowieso-Tubel bin, weiß ich es nicht genau) hat übrigens selbst auch Nachkom-

men, ungefähr 25, er sagte es selbst im Nationalrat, und er muß es ja wissen!

Ich ging also wegen meiner Minderwertigkeitsgefühle sofort zu meiner Ärztin. Im Wartezimmer lag, wie das so Brauch ist, der Nebi auf, und ich wollte mich von Dir trösten lassen, obwohl, wie der Herr Doktor Nationalrat sagte, Du auch ein Tubel seiest! Ich stieß da auf eine Stelle von Dir, die heißt: «Jä gälle Si, ei Tubel meh oder weniger ...» Ja, wenn es sich nur um mich handeln würde, wäre es nicht so schlimm. Aber nun sind eben alle Frauen Tubel. Und Kinder von Tubeln pflegen im allgemeinen auch wieder Tubel zu sein, sogar die männlichen. So hätten wir in einigen Jahrzehnten ein Volk von Nur-Tubeln.

Die Ärztin sagte, sie könne mir nicht helfen, da sie doch auch ein Tubel sei.

Liebes Bethli, so komme ich denn in meiner Betrübnuß zu Dir. Vielleicht machst Du doch eine Ausnahme von der Regel, da ich Dich doch stets als die gescheiteste Frau angesehen habe.

Deine

Tilla.

NB. Oder sind vielleicht doch die Frauen die größten Tubel, die sich immer noch zum FHD melden?

Ja, liebe Tilla, er hat's uns besorgt, der Herr Nationalrat, in dem, was die «National-Zeitung» mit Recht eine «Biertischrede» nennt. Aber es gibt auch Mannen, die anders denken, und wir wären wirklich Tubeln, wenn wir so einen Biertischredner ernstnehmen wollten!

Dein Bethli.

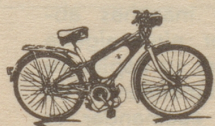
1400 m

SED RUN

... sieh' das Gute liegt so nah.

der reizvolle Sommerkurort am jungen Rhein. Ausgedehntes Wander- u. Tourengebiet. Forellenfischen. Behaglichkeit, Komfort und guter Tisch in den bestbekannten Hotels:

KRONE Kur- und Sporthotel Pension ab Fr. 15.—
Kurhaus **OBERALP** Pension ab Fr. 14.50



CAB

Das stärkste Motorvelo

Einziger Velomotor, welcher Antrieb über Mehrgangnabe erlaubt. Alpenpässe ohne Mitstreiten. In Leistung und Komfort ein Leichtmotorrad, in Steuer u. Versicherung ein Velo. Velomotorzentrale Zürich 4, Anwandstr. 10, Tel. 25 95 56

Wenn Sie etwas nicht vertragen KERNOSAN hilft Ihrem Magen

Kernosan 26 Kräuter-Magentabletten gegen Magenbrennen, Magenschwäche, Völlegefühl zuverlässig wirksam, Fr. 2.10 und 4.15 in Apotheken und Drogerien

Bruchleidende



finden sichere Hilfe auch in schwierigsten Fällen durch neuartige, bestbewährte Bruchbänder ohne Federn. Verlangen Sie gratis meinen „Wegweiser für Bruchleidende“ N2.

Bandagist
Ad. Ammann-Notz, Zürich
Löwenstr. 31 (vorm. E. Lamprecht, früher Limmatquai)

«Grad zum Anbeißen!»

Man mag vorübergehen, wann man will: Vor dem Comestiblegeschäft «Zur Spargelspitze» stehen immer ein paar Passanten. Es ist aber auch merkwürdig, was es da alles zu sehen gibt: Hummer und Langusten, Krevetten und andere Luxusartikel, wunderbare exotische Früchte, von denen wir nicht einmal den richtigen Namen wissen, und geheimnisvolle Flaschen, auf denen der Staub von Jahrzehnten ruht.

Kein Wunder, daß die «Spargelspitze» sich deshalb auch nicht um Kundschaft sorgen muß. Aus allen Kreisen kommen denn jene herbei, die zur Abwechslung einmal etwas wirklich Feines wünschen. Durchaus nicht nur «wohlhabende Leute», sondern hin und wieder auch ein Mueterli, das sich zum Namenstag ein Fläschlein Eiercognac schenkt, oder ein junger Bursch, welcher bei seinem Schatz gut Wetter machen will. Niemand hat sich in der «Spargelspitze» jemals wegen herablassender oder gar schnippischer Bedienung beklagen müssen. «Uns sind alle unsere Kunden gleich lieb!» sagen die Verkäuferinnen.

Schon dies macht den guten Zuspruch begreiflich. Ja, und neben den ausgezeichneten Waren noch etwas anderes: die auffällige Sauberkeit im Laden. Kein Saucentröpfli ist neben den Platten sichtbar; auch nicht das kleinste Papierfetzlein liegt am Boden. Und die Ladentöchter selber sind wie frisch aus dem Trüchli.

«Hören Sie, Fräulein, so ein Weiß, wie Sie es in Ihren Berufsschürzen haben, ist mir überhaupt noch nie vorgekommen — und dabei bin ich doch wahrhaftig eine bestandene Hausfrau!» So hörte ich letzthin eine Kundin sagen. «Wirklich nicht, Frau Keller?» lächelte die Ladentochter — «und dabei können Sie diesen wunderschönen weißen Schimmer doch in Ihrer Wäsche auch haben: Sie brauchen in Zukunft einfach mit FLORIS zu waschen. Unser Patron läßt uns sonst wirklich viel Freiheit; aber darin ist er unerbittlich. Meine Verkäuferinnen müssen grad so zum Anbeißen sein wie unsere Delikatessen!» sagt er uns hier und da, deshalb ist FLORIS für die Berufsmäntel obligatorisch. Könnten wir Ladentöchter uns etwas Besseres wünschen?»

Hartnäckige
Hühneraugen

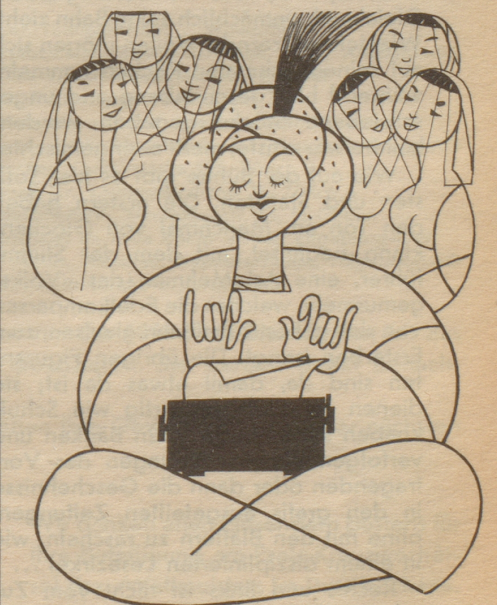
beseitigt der **HEXA-STIFT**

Fr. 1.50 / in Apotheken und Drogerien

Mit Birkenblut -FIXATOR

schöne Frisur, macht das Haar schmiegsam und fettet nicht. Im Fachgeschäft erhältlich.

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faïdo



... er schreibt auf **HERMES**